

De Yeti vom Chrüzmoor

Komödie in drei Akten von Dieter Gygli

Personen (ca. Einsätze)	2-5 H / 3-6 D 8 Pers.	ca. 100 Min
Franz Dürst (177)	Wirt des Rössli	
Vera Dürst (76)	Frau von Franz	
Käthi (144)	Serviertochter des Rössli	
Gusti* (42)	kurzsichtiger Jäger	
Edi (71)	zweilichtiger Mann aus dem Rotlichtmilieu	
Jenny (78)	Edis verwöhnte Freundin	
Anna Versal* (83)	Reporterin	
Helen Fuchs* (79)	Tierschützerin, arbeitet für Tiermagazin	

**Diese Rollen können mit leichten Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden*

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Gartenwirtschaft des Restaurants Rössli

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Um die Finanzen des Restaurants Rössli steht es schlecht. Bei Wirt Franz stapeln sich die Mahnungen und den Lohn für die Serviertochter hat er schon seit Monaten nicht mehr bezahlt. Es muss etwas her, dass das Geschäft wieder ankurbelt. Eine Attraktion. Ein Artikel in der Zeitung bringt ihn auf eine glorreiche Idee. Was, wenn plötzlich ein Yeti im beschaulichen Chrüzmoor auftaucht? Derweil hat ein Gast aus dem Rotlichtmilieu seine eigenen Ziele mit der Gaststätte und versucht diese mit seinen Mitteln günstig zu erwerben. Da spielt ihm die Legende einer verschollenen Moorleiche perfekt in die Karten. So treiben plötzlich zwei schaurige Gestalten ihr Unwesen. Wenn dann auch noch eine hartnäckige Journalistin, eine brave Tierschützerin und ein kurzsichtiger Jäger auftauchen, dann sind Turbulenzen vorprogrammiert. Eine witzige Komödie mit viel Situationskomik und vielfältigen Charakteren.

Bühnenbild:

Wir befinden uns in der Gartenwirtschaft des Restaurants Rössli. Rechts steht das Restaurant, links ein Holzschopf. Rechts hinten führt ein Weg hinter das Haus und ins Chrüzmoor. Links hinten gelangt man ins Dorf. In der Mitte hat es zwei Gartentische mit jeweils drei bis vier Stühlen. Einige Sträucher sind zu sehen. Hinten blickt man in eine ruhige, schöne Landschaft.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



1. Akt

1. Szene:

Franz, Käthi

(Franz sitzt vor dem Rössli an einem der Tische, hat ein leeres Bierglas, einen Bierdeckelstapel und einen kleinen Stapel Post vor sich)

Franz: *(öffnet ein Couvert, liest)* „Letzte Mahnung“ – Gottseidank, sie händs kapiert. *(zerknüllt das Couvert und wirft es hinter sich)* Bi mir isch nüüt z hole. *(ruft in Richtung Haus)* Käthi!

Käthi: *(kommt aus dem Haus, ist als Serviertochter gekleidet)* Jo Chef, was isch?

Franz: *(streckt ihr das Glas entgegen)* Chasch du mir do d Luft use loh? Ich chan s bruche.

Käthi: *(nimmt das Glas in die Hand)* Wottschi de Umsatz steigern?

Franz: Nei, nomol es Bier.

Käthi: Das mein ich doch. Das isch scho s Dritte innert chürzester Ziit und de letschi Gascht...

Franz: *(unterbricht)* Isch im letschte Johrhundert do gsi. Muesch gar ned so schnippisch tue. Ich weiss sälber, dass de Lade ned so lauft wien er sött.

Käthi: Aber mit suufe bringsch d Lüüt au ned do ufe.

Franz: Nume ned so fräch, Fräulein! Wer zahlt dir denn de Lohn?

Käthi: *(hält sich den Finger an den Kopf, studiert)* Wart mol, do muess ich studiere... de letscht han ich vor drü Mönnet übercho – also en halbe. Jo und de isch äh... moll, de isch no vo dir gsi.

Franz: Jo, ich weiss, du chunnsch jo alles bis uf de letscht Rappe über. Aber s Geschäft muess halt zerscht wieder echli aaziehe.

Käthi: Denn muesch dir halt öppis iifalle loh – en Attraktion oder so. Ich bruch das Gäld. Wenn ich jetzt i mis Portemonnaie inerüefe, gits nume es Echo.

Franz: *(nun salbungsvoll)* Weisch, Gäld isch ned s Wichtigste. Glück und Zfriedeheit – das isch de wohri Riichtum.

Käthi: Das han ich im Stüüramt au gseit. Aber die händ mich nume blöd agluegt und welle am gääle Wägeli aalüüte.

Franz: Ich han geschter no de Lottozettel abgäh. Wenn ich denn gwünne, chunnsch s Dopplete über.

Käthi: Bis das iitriift, bin ich hoffnigslos verschuldet. Weisch, ich schaffe jo gärn do bi dir, d Landschaft, d Luft, s Klima – eifach unbezahlbar.

Franz: So wie du – au du bisch unbezahlbar. *(macht eine kleine Pause)*
Dorum han ich dich au nonig zahlt.

Käthi: Mach jetzt kei blödi Sprüch, es isch mir ernscht.

Franz: Jo, ich weiss. Es chömed wieder besseri Ziite. Ich wird öppis undernäh. Aber was isch jetzt mit mim Bier?

Käthi: *(genervt)* Ich holes jo grad *(geht ins Haus)*

2. Szene:

Franz, Anna, Käthi

Franz: *(öffnet das zweite Couvert)* „2. Mahnung“. Das chan no warte. *(zerknüllt die Rechnung und wirft sie wieder hinter sich)*

Anna: *(kommt aus dem Dorf)* Grüezi, chönd Sie mir säge, wie wiit s no isch für is Chrüzmoor?

Franz: *(schaut auf)* Chrüzmoor? Wänd Sie en Schlamm-Maske mache? Das händ Sie aber gar ned nötig. So toll, wie Sie usgsähnd. Trinked Sie doch lieber en feine Wiisse do und grüüsed Sie die Ussicht.

Anna: Sie sind en chliine Scherzkeks und en Charmeur. Aber ich wott wüchlich is Chrüzmoor. Ich bin Reporterin vo de grosse Ziitig „Fakt“. Sie kenned sicher de Slogan „Fakt deckt auf“.

Franz: Nei, bi öis kennt mer das ned. Mir läsed kei Ziitig, mir redet no mitenand. Aber chömed Sie, trinked Sie doch eis und denn chan ich Ihne erkläre, wo s Chrüzmoor isch.

Anna: Nei danke, ich han kei Ziit. I dem Moor söll vor 30 Jahr de berüehmti Schauspieler Oscar Faust verscholle sii. Und ich gang jetzt die Moorliche goh sueche und gwünne denn de Pulitzerpriis.

Käthi: *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, stellt es vor Franz auf den Tisch, sagt schnippisch)* S Trinkgäld denn ned vergässe. *(zu Anna)* Grüezi,

möchtet Sie öppis trinke? Aber ich warne Sie, s Aagebot isch beschränkt!

Anna: Danke nei, ich wott nume is Chrüzmoor.

Käthi: Das isch ganz eifach. Sie müend nume dem Wäg do folge (*zeigt die Richtung*) und denn laufed Sie gradwägs drahäre.

Anna: Danke für d Uskunft. De Herr do hett mir ebe grad welle en Wisswy adräihe.

Käthi: (*seufzt*) Händ mir zwar keine, aber er hetts au nötig.

Anna: Wieso? Isch er einsam?

Käthi: Nei, einsam ned – aber bald pleite.

Anna: Do chan ich au ned hälfe. Merci nomol für de Tipp. Adie. (*geht ins Moor ab*)

Franz: (*zerknirscht, verzieht sein Gesicht*) Danke Käthi, jetzt hesch mir grad es Gschäft versiechet. (*seufzt*) Das wär jetzt en Teil vo dim nächste Lohn gsi.

Käthi: Oder vielleicht de ganz? Also das hetti de Brote au ned feiss gmacht. Du bruchsch en Attraktion, wo d Lüüt do ufe lockt.

Franz: (*zeigt ihr die Rechnungen*) Wer so viel muess zahle, chan ned au no Attraktion sueche.

Käthi: Übrigens, s Bier isch au fascht fertig. Muesch no chebstelle. (*schnippisch*) Weisch, bevor de gross Aasturm chunnt.

Franz: (*nimmt einen Bierdeckel und wirft ihn nach ihr*) Jo, ich has verstande. (*nimmt sein Handy hervor*)

Käthi: Hoffentlich hesch d Telefonrächnig zahlt, suscht muesch no is Dorf laufe und d Bstellig diräkt ufgäh.

Franz: (*wirft wieder einen Bierdeckel nach ihr, dem sie geschickt ausweicht*) Jetzt isch aber gnueg!

Käthi: Lüt du jetzt aa, suscht hocked mir uf em Trochne. (*geht ins Haus*)

3. Szene:

Edi, Jenny, Franz

Franz: Jo, isch jo guet (*wählt eine Nummer*) Grüezi Fräulein Malzberger, do isch Dürst, wie Durscht, aber mit ü. (*lacht über sein Wortspiel*) Ääh, jo... also, mir müesstet wieder en Lieferig ha, so wie s letschte Mol... was meined Sie? Die letschte zwöi Lieferige sind nonig zahlt?... Das chan ned Sie, ich han doch das Gäld sälber uf d Poscht brocht. (*hört kurz zu*) Was, Sie chönd ned liefere bis das Gäld... (*hört wieder zu*) Jetzt tüend Sie doch ned so...

(Edi kommt mit Jenny aus dem Dorf, sie sagen nichts, verstecken sich hinter den Bäumen oder Gebüsch und lauschen dem weiteren Gespräch)

Franz: Losed Sie Fräulein, jetzt isch aber gnueg! Händ Sie denn s Gfüehl, ich tuen mir es Edelwiis in Arsch schnitze, dass ich die Lieferig überchume! (*kurze Pause*) Hallo? Haaallo! Ufghänkt, das isch jetzt en unfreundliche Gritte gsi. (*geht ins Haus*)

Edi: (*kommt nun mit Jenny aus seinem Versteck heraus*) Hesch ghört? Zahligsunfähig, de Tipp us de Szene isch doch guet gsi. Glii chönd mir das Huus do billig chaufe und denn mached mir es Dufte-Biene-Hüüsli in freier Natur.

Jenny: Wottsch denn jetzt no Honig verchaufe?

Edi: Nei mini Zuckerstute, sicher ned. Mis Business isch doch es anders, das weisch doch du.

Jenny: Aber wieso wottsch denn es Biene-Hüüsli mache?

Edi: Chunnsch denn ned druf – mini Bienli sind d Tamara, d Sonja, d Evelin und und und... de Honig wo sie produzieren, isch Bargäld.

Jenny: Aber erscht, wenn de Honig verchauft isch.

Edi: Ach, vergiss es! S Gschäftliche mach jo sowieso ich. (*schwärmt nun*) Du bisch mini Muse, mini Göttin, mini Inspiration.

Jenny: Ach, Goldbärli, du bisch so lieb zu mir. (*gibt ihm einen Kuss auf die Wange*) Aber ei Frog muesch mir gliich no beantworte.

Edi: So lang sie nüüt mit Honig z tue hett.

Jenny: Nei, es goht um Pflanze. Weisch de Maa hett doch vorhär gseit, er wott sich keis Edelwiis i sin Allerwärtische schnitze – (*jetzt entsetzt*) wie chunnt denn de uf die Idee. Das tuet doch furchtbar weh.

Edi: Ouuu mini chli Intelligänzbestie – er machts jo ned, das isch nume so en Spruch.

Franz: *(aus dem Off, ist am Handy)* Jo, do isch nomol Dürst.

Edi: Achtung, chumm versteck dich, es chunnt öpper. *(beide verstecken sich wieder hinter den Bäumen beim Schopf)*

Franz: *(kommt telefonierend aus dem Haus)* Jo, entschuldigid Sie Fräulein Malzberger, ich has vorhär ned so gmeint. Ich bin au grad in Abklärig wäg em Tourettesyndrom. *(hört zu)* En Usred? Ui, Sie Schlaumeierli händ mich voll verwütscht. Aber chönnted Sie ned bitte nomol en Lieferig... *(hört wieder zu)* En halbi? Danke vielmol, denn chan ich nämlich au no de Reste zahle. Händ Sie en schöne Tag. Adie Fräulein Malzberger. *(geht ins Haus und ruft)* Käthi, d Lieferig isch grettet.

Edi: *(kommt wieder aus dem Versteck, gefolgt von Jenny)* Hesch ghört, das isch gar ned guet. Wenn die Lieferig aachunnt, triibt das de Huuspriis wieder i d Höchi. Dem tüend mir d Suppe, respektive s Getränk schön versalze.

Jenny: Aber Goldbärli, salzigs Getränk isch doch grusig.

Edi: Aber mini Zuckerstute, au das isch wieder nume en Redewändig gsi. Mir wärded en Wäg finde, wo die Beiz in Ruin triibt.

Jenny: Aber Goldbärli, wieso wottscht do en Ruine drus mache?

Edi: In Ruin, mini Zuckerstute, in Ruin! Aber das überforderet glaub din Horizont. Es isch doch so eifach, de Maa dörf nüüt meh verchaufe, denn chönd mir de Lade ganz billig übernäh. *(lacht hämisch dazu)*

Jenny: Jetzt han ich s glaub verstande. Hmm aber hocked mir doch ab und du verzellsch mir din Plan. Ich nähmti gärn es Cüpli.

Edi: *(verliert langsam die Geduld)* Nei, nei, nei. Es git keis Cüpli, de söll jo kei linahme meh ha.

Jenny: Aber ich han doch Durst mis Goldbärli.

Edi: Denn muesch jetzt nochli Geduld ha mini Zuckerstute. Jetzt wird zerscht no d Umgäbig aagluet. Schliesslich händ mir do obe no grosses vor. Chumm mir gönd gäge s Moor hindere chli go uskundschafte.

Jenny: Okay, vielleicht gits jo det hinde es Cüpli.

(Edi verdreht die Augen; beide gehen ab in Richtung Moor)

4. Szene:

Helen, Franz, Käthi

Helen: *(kommt aus dem Dorf, hat einen kleinen Rucksack bei sich)* Isch niemert do? Hallo? *(als niemand kommt, setzt sie sich an den Tisch, schießt auf den Couvertstapel)* Uii, do hetts denn aber Poscht. *(dreht sich um und sieht die zerknüllten Mahnungen am Boden, hebt diese auf und liest)* „Letzte Mahnung“, „2. Mahnung“ – Potztuusig, chan de no schlofe?

Franz: *(kommt aus dem Haus, sieht wie Helen die zerknüllten Mahnungen liest)*
Was mached Sie do?

Helen: *(verlegen)* Nüüt, nüüt, es sind Ihne nume zwöi Briefe an Bode gheit und ich han sie wieder ufgläse. *(beginnt nun die zerknüllten Briefe auf dem Tisch zu glätten)*

Franz: Wüssed Sie was, die ghöred au det hii. Gänd Sie häre. Genau uf so en gwundrigi Gritte händ mir do obe no gwartet. D Nase überall inestecke i Sache wo Sie nüüt aagöhd. *(nimmt ihr die beiden Mahnungen aus der Hand, zerknüllt sie und wirft sie wieder zu Boden)* Das ghört uf die Biigi und die isch genau det, won ich sie anegrüehrt han. Verstande!

Helen: Also bitte! Ich has doch nume guet gmeint, ich han...

Franz: *(fährt dazwischen, lässt sie nicht ausreden)* ...Sache aglueget, wo Sie nüüt aagöhd.

Helen: ...nei, nume welle hälfe.

Franz: Genau und denn eifach nume so reeeiinn zuefällig läse, was uf dene Briefe stoht. Das kenned mir. *(nimmt den restlichen Stapel Couverts und geht ins Haus, sagt im Gehen)* Die nimm ich mit, ned dass denn no s FBI uftaucht.

Helen: *(etwas perplex, sitzt nun alleine auf der Bühne)* Um Gottes Wille, dem Maa muess es würlklich schlächt goh. Aber wenn de so mit sine Gäscht umgoht, isch das keis Wunder.

Käthi: *(kommt aus dem Haus, spricht ziemlich forsch)* Ou, en Gascht. Grüezi, was dörf ich Ihne bringe? Mir händ zwar nüüt aber vo dem meh als gnueg.

Helen: *(noch etwas geschockt von ihrer Begegnung mit Franz)* Vielleicht zerscht zum Beruhige Baldriantröpfe und denn en Hagebuttete.

Käthi: Wieso müend Sie sich beruhige? Mir sind do i de freie Natur. Do isch es gnueg ruhig.

Helen: De unghobleti Maa, wo so usgrüeft hett und denn is Huus verschwunde isch, hett mich so verschreckt.

Käthi: Aha, Sie meined de Franz. Nähmed Sie s ned so tragisch. De hett halt wieder sini geistig knappe föif Minute.

Franz: (*ruft aus dem Off*) Das han ich denn ghört!

Käthi: (*genervt zu Helen*) Gsähd Sie.

Helen: Wüssed Sie, ich bin d Helen Fuchs. Ich han ebe ghört, dass es do im Chrüzmoor de sälnigi grossi Moorbläuling söll gäh. En wunderschöne Schmätterling. Ich bin vom Tierschutz und schriibe no für en renommierti Tierziitschrift.

Käthi: Das isch aber interessant. Vom Chrüzmoor sind Sie do nume wiit ewägg. Das isch eifach nume de Wäg entlang. (*zeigt Richtung Moor, dann wieder forsch*) Aber bliibet Sie uf em Wäg, suscht sumpfet Sie ab. (*lacht über ihren Spruch*)

Helen: (*entsetzt*) Also bitte – ich bin denn ned blöd.

Käthi: (*bemerkt, dass sie etwas zu weit gegangen ist*) Han jo nume gmeint. Bruuched Sie suscht no öppis?

Helen: Also wenn sich de Kontakt mit dem Neandertaler do ine (*zeigt zum Haus*) vermiede loht, würd ich gärn es Zimmer näh.

Käthi: Es Zimmer näh? Das isch jo wie en Sächser im Lotto. Dem Neandertaler det ine chönd mir scho a d Chetti legge. Wenns sii muess, sperred mir ihn in Chäller abe.

Franz: (*ruft wieder aus dem Haus*) Au das han ich ghört!

Käthi: Wäg em Zimmer muess ich Ihne d Chefin schicke. Das betreut sie bi öis. Ein Moment. (*geht ins Haus*)

5. Szene:

Helen, Franz, Vera, (Edi), (Jenny)

Helen: (*sitzt allein auf der Bühne, schaut in die Umgebung*) So schön und ruhig do obe. Es Paradies für all die Tier. Ich frog mich nume, wie s die Tier um die unfreundliche Persone do ushaltet.

Vera: *(kommt aus dem Haus)* Grüezi *(reicht Helen die Hand)* Ich bin d Vera Dürst, d Wirtin vo dem Gaschthuus und d Ehefrau vo dem luute Primat do inne.

Franz: *(aus dem Off)* Jetzt hacked ned alli uf mir ume.

Vera: Sie müend entschuldige. Bi mim Maa ligged d Närve halt im Momänt echli blank.

Helen: Keis Wunder bi dene Zahle, won ich do gseh han.

Franz: *(stürmt aus dem Haus)* Jetzt fangt die scho wieder aa.

Helen: Hilfe de Neandertaler!

Franz: Wenn Sie wänd James Bond spiele, müend Sie ab de Grande Dixence gumpe und ned do zu öis is Moor cho.

Vera: *(hält Franz zurück und schiebt ihn wieder ins Haus)* Beruhig dich. Chunnsch nochher au es Lächerli über. Und dänk dra, das isch en Gascht und die Frau bringt öis Gäld.

Franz: *(ruft aus dem Haus)* Aber wäge dem dörf sie doch ned...

Vera: *(unterbricht)* Sie dörf, dänk an d Bstellig. Und lass mich jetzt bitte mit dere Frau rede. *(zu Helen)* Also, ich han ghört, Sie möchtet es Zimmer bi öis?

(beide bemerken nicht, dass Edi und Jenny zurückgekehrt sind und sich wieder im Gebüsch verstecken und zuhören)

Helen: Jo gärn. Dörf ich mich vorstelle, ich bin d Helen Fuchs. Ich bin vom Tierschutz und sueche de sälnigi grossi Moorbläuling.

Vera: Zuefällig händ mir grad no es Zimmer frei. *(schwindelt)* Es isch aber ned grad es billigs.

Helen: Das isch glich. S Tierwohl goht vor. Und s Zimmer chan ich jo uf d Spese näh.

Vera: Das isch jo super. Wo händ Sie Ihres Gepäck?

Helen: Das han ich aa. Ich reise immer mit liechtem Gepäck. *(lacht)* Im Ernst, ich bliibe jo nume öppe zwöi Täg, do hett alles i mim Rucksack Platz.

Vera: Guet, denn gönd mir doch grad goh s Zimmer bezieh. Chömed Sie mit. *(beide gehen ins Haus)*

6. Szene:

Edi, Jenny, Anna

Edi: *(kommt mit Jenny aus dem Gebüsch)* Jetzt händs au no en Gascht. Die müend mir vergraule.

Jenny: Wie meinsch das?

Edi: Vergraule – verstohsch das ned?

(Anna kommt aus dem Moor zurück)

Jenny: Meinsch du mit dem „s Graue“?

Anna: *(mischt sich ein)* Das suech ich au grad. S Graue – das bring ich uf d Titelsiite „Das Grauen kam aus dem Chrüzmoor“ – en Riesegschicht.

Edi: Wie bitte?

Anna: Ou entschuldigid Sie, Anna Versal, Reporterin vo de Ziitig „Fakt“. Ich bin anere heisse Story uf de Spur. Ich säge nume soviel: Moorliiche.

Edi: En Mord? *(wird nervös)* Also ich han nüüt mit dem z tue. Und jo keis Föteli vo mir, suscht chömed Sie es Problem über.

Jenny: *(wirft sich in Pose)* Also mich dörfed Sie scho fötele.

Edi: *(stellt sich schnell vor sie)* Nei, au vo dir ned.

Jenny: Wieso? Vielleicht mach ich denn en Modelkarriere.

Edi: Du machsch jetzt am Beschte gar nüüt. *(zu Anna)* Aber säged Sie, was hett das mit dere Moorliiche uf sich?

Anna: Wüssed Sie, vor 30 Jahr söll im Chrüzmoor de berühmti Schauspieler Oscar Faust verscholle sii. Ich sueche jetzt sini Moorliiche und wenn ich die gfunde han, denn gwünn ich de Pulitzerpriis.

Edi: *(nachdenklich)* Aha, en Moorliiche, gar ned so schlächt. *(hellwach zu Anna)* Denn hoff ich, dass Sie die finded und de Priis überchömed.

Anna: Jo, jetzt muess ich aber zerscht is Hotel im Dorf unde. Ich han eidüütig die falsche Schueh aa. *(zeigt auf ihre Pumps)* Ich bin nonig emol im Moor gsi und scho tüend mir d Füess weh. Also, Adie. *(ab ins Dorf)*

Jenny: Und was isch jetzt mit mim Föteli?

Edi: Das mach ich denn vo dir, am beschte wie du im Moor versinksch, wenn jetzt ned still bisch.

Jenny: Aber Goldbärli, das isch jetzt aber ned lieb vo dir. Im Moor versenke.

Edi: Ach mini Zuckerstute, das han ich doch ned so gmeint. Du bringsch mich halt mängisch eifach zur Verzwiiflig. Aber die Begägnig mit dere Reporterin hett mich jetzt grad uf en Idee brocht.

Jenny: Wo du mich wottscht fötele?

Edi: Nei, wien ich die Lüüt do wieder furt bringe.

Jenny: Wieso?

Edi: Los Schatz, es isch am Beschte, wenn du ned z viel weisch. Also frog au ned z viel. Sitz do ab und trink usnahmswis öppis – aber nüüt tüürs. Ich muess no schnäll is Dorf. Ich chume grad wieder. (*geht ab*)

7. Szene:

Jenny, Käthi

Jenny: (*sitzt am Tisch und ruft*) Garçon! – Hallo, Garçon?

Käthi: (*kommt aus dem Haus*) Sueched Sie öpper bestimmmts?

Jenny: (*lächelt verlegen*) Jo, d Bedienig, (*lächelt weiter*) aber Sie sind jo gar kein Garçon.

Käthi: Jo, passt anatomisch ned ganz.

Jenny: Jo, säged Sie das ned. Hüt weiss mer s amigs nüme so genau.

Käthi: Was chan ich Ihne bringe?

Jenny: D Getränkecharte bitte.

Käthi: (*schroff*) Händ mir ned.

Jenny: (*entsetzt*) Händ Sie ned? Denn bringed Sie mir doch es Cüpli.

Käthi: Händ mir ned.

Jenny: (*sehr erstaunt*) I dem Fall en Martini.

Käthi: Händ mir ned.

Jenny: (*jetzt fragend*) En Campari?

Käthi: Händ mir ned.

Jenny: En gsprütze Wiisse?

Käthi: Händ mir au ned.

Jenny: Was händ Sie denn?

Käthi: Haneburger und Bitburger.

Jenny: Bit – was?

Käthi: *(genervt)* Bier, aber au vo dem nüme viel. De Nachschub fehlt, sött aber glii cho. Guet, Tee hättet mir au no. Aber ich danke, Sie möchtet doch ehnder öppis chalts.

Jenny: Gärn jo. Jetzt isch mir klar, wieso Sie kei Getränkecharte händ.

Käthi: Es isch au für mich eifacher. Die drü Sache chan ich im Chopf bhalte. *(lacht)* Aber wenn de Chef denn wieder flüssig isch, *(zeigt mit den Fingern das Geldzeichen)* wird d Getränkeuswahl denn au wieder grösser.

Jenny: Denn bringed Sie mir doch es Bierli.

Käthi: Wenn Sie wänd. *(geht ins Haus)*

Jenny: *(sitzt alleine auf der Bühne)* Wenns mit em Apéro so usgseht, was chunnt mer denn ächt do z Ässe über? Vermuetlich nume no Cervelathüüt.

8. Szene:

Vera, Helen, Jenny, Käthi

Vera: *(kommt mit Helen aus dem Haus, setzen sich an einen anderen Gartentisch)* So, s Zimmer händ Sie gseh, ich hoffe es seit Ihne zue.

Helen: Ned grad d Presidäntesuite, aber für die churzi Ziit längts.

Vera: Defür chönd Sie do Ihri Liideschaft usläbe. So viel Natur finded Sie suscht nienet. Dörf ich Ihne no öppis z Trinke offeriere.

Jenny: *(ruft)* Es git nume Wasser, Bier und Tee.

(Käthi bringt das Bier zu Jenny an den Tisch)

Vera: *(schaut verwundert zu Jenny)* Wohär wänd denn Sie das wüsse?

Jenny: Stoht uf de Getränkecharte, wos ned git.

Vera: Es git doch sicher no meh als das.

Käthi: Nei, nume no Wasser, Bier und Tee.

Helen: Das trifft sich guet. Ich wott eh nume en Hagebuttete.

Käthi: (*genervt*) Händ mir ned.

Helen: Denn en Münzete.

Käthi: Händ mir ned.

(*Vera schaut entgeistert*)

Helen: Jo guet, denn halt en Schwarztee.

Käthi: (*genervt*) Händ mir ned.

Vera: Aber Käthi, so chönd mir doch ned mit öisne Gäscht umgoh.

Käthi: (*beleidigt*) Ich chan jo au nüüt defür.

Vera: Jo, was händ mir denn?

Käthi: (*genervt*) Nume no Kamilletee. De chan mer au für Hutkrankete bruuche.

Vera: Das dörf aber ned wohr sii. (*zu Helen*) Chömed Sie, mir göhnd ine. Ich han i minere private Chuchi sicher no es Teeli, wo Ihne schmöckt.
(*beide ab ins Haus*)

Käthi: (*ruft ihnen nach*) Stärnecheib, ich chan jo au nüüt defür. De Chef isch für de lychauf zueständig.

Jenny: (*steht auf*) Ich gang jetzt no chli do hindere goh spaziere. Das Chrüzmoor schiint interessant z sii.

Käthi: Und was isch mit em Bier?

Jenny: Das isch mir nochli z warm. Ich warte, bis es abchüehlt. Wenn mis Goldbärli wieder chunnt, säged Sie ihm doch bitte, ich chume grad wieder. (*ab Richtung Moor*)

9. Szene:
Franz, Käthi

Franz: *(kommt aus dem Haus, ruft)* Käthi!

Käthi: *(streckt ihm Jennys Bier entgegen)* Ich chan Gedanke läse.

Franz: *(setzt sich)* Danke, schön wie du mitdänksch. Hesch aber nonig fertig dänkt.

Käthi: Ich bin au für de Service aagstellt und ned für s Danke. Erscht rächt ned, wenn de Lohn nie chunnt.

Franz: Trotzdem chönntisch mir für d Förderig vo mim Intellekt no d Ziitig use bringe.

Käthi: *(schnippisch)* Gits denn do überhaupt öppis z fördere?

Franz: Bring mir eifach d Ziitig.

Käthi: Jo, din Sklav macht jo alles. *(geht ins Haus)*

Franz: Die hett jo wieder en Luune, wie wenn sie mini Schwiegermueter wär. *(nimmt einen Schluck Bier)* Aber Gottseidank isch sie s ned.

Käthi: *(kommt mit der Zeitung aus dem Haus)* Do, de Herr. *(knallt sie ihm auf den Tisch)*

Franz: Nume ned so unfründlich. Ich bin au en Gascht.

Käthi: Jo, aber eine wo nie zahlt.

Franz: *(schlägt nun die Zeitung auf, liest laut)* „FC Chrüzberg sucht einen neuen Trainer“ – do chönnt ich mich jo au mälde.

Käthi: *(putzt Jennys Tisch mit einem Lappen)* Jo, im Bierhumpestämme oder was?

Franz: Also ich verstoh denn vo Fuessball so viel wie du vom Serviere.

Käthi: *(stellt sich nun neben Franz, schaut ihm über die Schulter)* Aber so schöni Föteli, wie vom alte Trainer do gits denn vo dir scho ned. *(verträumt)* Seeeehr süess.

Franz: Jo, und seeeehr unerreichbar für dich. De stoht uf nätti Fraue.

Käthi: Ach du... ou, lueg jetzt han ich au no es Föteli vo dir gseh. Lueg do!

Franz: Das verschwommne Ding do. *(liest weiter in der Zeitung)* Jo, das gits jo ned. Jetzt händs scho wieder en Yeti gseh. *(lacht)*

Käthi: Was, en Yeti? De gits doch ned, oder?

Franz: Ach, sit Johrzähnte bringeds immer wieder Föteli vo dem und alli gsänd gliich us. Mer gseht alles und doch nüüt. Aber d Lüüt glaubeds.

Käthi: Also so verschwumme und rund wie du?

Franz: Jetzt nume ned no fräch wärde, suscht striich ich dir de Lohn de Monet.

Käthi: Was ich ned überchume, chan mer mir au ned striche.

Franz: Vergiss es. Aber so en Yeti würd ich scho gärn emol gseh.

Käthi: Und denn machsch dir i d Hose. Also ich würd de packe, fessle und denn verchaufe. *(macht dazu unbeholfene Bewegungen, wie sie ihn fängt und fesselt)*

Franz: Genau du. Du, wo scho ab eme Müsli devo rennsch.

Käthi: Im Gägesatz zu dir chan ich wenigstens no renne.

Franz: Gang jetzt i d Gaschtstube goh ufruume.

Käthi: *(übertrieben freundlich)* Sehr wohl, de Herr. *(geht ins Haus)*

Franz: Aber chum denn ned zu mir goh hüüle, wenn en Muus gfunde hesch. Oder en Yeti. *(lacht, kurze Sprechpause, er studiert)* Aber Momänt – das isch doch en Idee. Das git die Attraktion.

10. Szene:

Vera, Helen, Franz, Käthi

Vera: *(kommt mit einer Teetasse aus dem Haus)* Chömed Sie doch use. Es isch viel schöner i de Natur es Teeli z trinke.

Helen: *(folgt ihr, hat ebenfalls eine Teetasse in der Hand, sieht Franz und will umdrehen)* De Neandertaler! Ich trink min Tee doch lieber im Zimmer.

Franz: *(steht auf und geht in den Schopf)* Sitzed nume ab, de Neandertaler goht jetzt i sini Höhli und hett anders z tue, wie mit öich z striite.

Vera: Entschuldigid Sie, er isch hüt echli brummilig. Er isch suscht en härzensguete Mönsh.

Helen: Trotzdem hett er mir chli Angst iigjagt. Er hett halt scho chli bedrohlich usgseh.

Vera: Wenn er en Böse wär, hetti ihn wohl chuume ghürote.

Helen: Wenn Sie meined. *(nimmt einen Schluck)* Ou, händ Sie do Zucker dri toh?

Vera: Natürlich. Ich tuen immer Zucker in Tee.

Helen: Ich muess do ebe leider echli ufpasser mit em Süesse.

Vera: Tuet mir leid. Ich mach Ihne natürlich en neue Tee. Chömed Sie.
(beide ab ins Haus)

Franz: *(kommt vorsichtig aus dem Schopf, schaut sich um, hat ein weisses Schafsfell in der Hand)* Zum Glück han ich do vom letschte Winter no es Schofsfell im Schopf gha. Also, liebi Lüüt, wenn ihr en Attraktion wänd, denn chönd ihr eini ha. *(versteckt sich hinter dem Haus)*

(Käthi kommt aus dem Haus, räumt das leere Bierglas ab. Franz macht hinter dem Haus laute Knurrgeräusche)

Käthi: *(zuckt zusammen)* Laufed wieder d Hünd frei ume? Ach, dass die Lüüt ihri Hünd nie chönd a d Leine näh.

(Franz knurrt lauter, lässt es hinter dem Haus rumpeln und zeigt ein wenig Fell um die Hausecke herum)

Käthi: *(sieht das, schreit, rennt ins Haus)* Hilfe, es Monschter, es Monschter!

Franz: *(kommt hinter dem Haus hervor)* Haha, de Yeti vom Chrüzmoor isch gebore! *(lacht und geht in den Schopf)*

Käthi: *(kommt mit Vera und Helen aus dem Haus)* Do usse isch das Monschter gsi. Und es hett immer knurrt, öppe so. *(versucht das Geknurre erfolglos nachzumachen, klingt eher wie eine fauchende Katze)*

Vera: *(schaut hinter das Haus)* Aber Käthi, do isch nüüt.

Franz: *(kommt nun normal aus dem Schopf, fragt scheinheilig)* Was isch do für en Lärm?

Vera: D Käthi hett öppis Unheimlichs ghört. Aber es isch nüüt gsi.

Franz: Jo, vielleicht isch es nume es Tier gsi.

Käthi: Nei, es isch viel schrecklicher gsi.

Franz: *(lacht nun)* Oder vielleicht de Yeti, wo sie wieder emol gsichtet händ.
(zeigt den Artikel in der Zeitung, die noch auf dem Tisch liegt)

(Vera, Helen und Käthi beugen sich über die Zeitung und lesen. Franz stellt sich etwas weg von den drei Frauen, so dass sie ihn nicht im Blickwinkel haben und macht wieder dieselben Knurrgeräusche wie vorher)

Käthi: Do isch es wieder!

(Vera, Helen, Käthi laufen nun schreiend ins Haus, Franz hinterher)

11. Szene:
Käthi, Jenny

Jenny: *(kommt zurück, sitzt an den Tisch)* Service! Service!

Käthi: *(ruft aus dem Haus)* Sind Sie scho wieder zrug?

Jenny: *(zeigt auf ihre Schuhe)* Mit dene edle Schüehli chömed Sie ned wiit i dem Gländ.

Käthi: Ich gsehs grad ned. Aber ich chume au ned use. Was wänd Sie?

Jenny: Mis warme Bier fertig trinke.

Käthi: Das isch jetzt verdunstet.

Jenny: Denn nimm ich halt nomol es neus.

Käthi: Ich bedien Sie scho, aber ned dusse.

Jenny: *(pudert sich das Gesicht)* Und ich wott ned inehocke bi dem schöne Wätter.

Käthi: Denn sitzed Sie eifach uf em Trochne.

Jenny: Spinned jetzt alli? Zerscht händ ihr fascht nüüt meh z Trinke ume: nume no Bier, Wasser und Tee...

Käthi: *(unterbricht aus dem Haus)* Tee händ mir au nume no Kamille...

Jenny: Ach, und jetzt wird mer ned emol meh i de Gartebeiz bedient.

Käthi: Ich chume nüme use. Aber ich han en Vorschlag. Ich gib Ihne s Bier zum Fänschter uus.

Jenny: Wenns ned andersch goht.

Käthi: *(ruft)* Es goht ned andersch.

Jenny: Was isch au los?

Käthi: Ich wott nume ned gfrässe wärde. (*öffnet das Fenster, man sieht nur einen Arm, der das Bier aus dem Fenster rausreicht, sie schliesst das Fenster schnell wieder*)

Jenny: (*setzt sich an den Tisch, schaut Richtung Haus, nimmt einen Schluck*) Die händ jetzt voll en Wand dusse.

12. Szene:

Edi, Jenny

Edi: (*Hat sich Schmutz ins Gesicht geschmiert und trägt zerrissene, schmutzige Kleidung. Schleicht sich an Jenny an, fasst Jenny an die Schulter und sagt mit tiefer Stimme*) Ich bin de Oski und ich han nach 30 Jahr de Wäg us em Moor wieder gfunde.

Jenny: (*erschrickt, schüttet ihm ihr Bier ins Gesicht, greift ihre Handtasche und schlägt auf Edi ein*) En Geischt, en Geischt!

Edi: (*wird voll getroffen und fällt zu Boden auf seinen Hintern, hält die Arme hoch um sich zu schützen, ruft*) Zuckerstute, mini Zuckerstute, ich bis doch nume, dis Goldbärli.

Jenny: (*schlägt nun weniger fest zu*) Kein Geischt? Mis Goldbärli? (*schlägt nun wieder fester*) Das bisch sicher ned. Mis Goldbärli isch ned eso hässlich.

Edi: (*noch immer in Abwehrstellung*) Wer wott do obe es Bienehüsli mache?

Jenny: (*hört nun auf zu schlagen*) Das chan jo nume mis Goldbärli wüsse.

Edi: (*steht nun langsam auf*) Läck, Zuckerstute, du hesch jo en Schlag druf. Do glöggets grad bim „Hau den Lukas“!

Jenny: Nume wenn ich Angscht han oder umene Louis Vuitton Täsche im Usverchauf muess kämpfe.

Edi: Ich bin jo stolz uf dich, so muetig. Aber niemertem säge, dass ich s bin, gäll?

Jenny: Wieso ned? Du bisch doch mis Goldbärli und kein Geischt.

Edi: Scho, aber bhalt das no für dich. Das ghört zu mim Plan.

Jenny: Welle Plan?

Edi: Chum mir gönd is Dorf. Denn chasch im Hotel es Cüpli trinke und ich erklärs dir nomol.

Jenny: Ou super, es Cüpli. Mis Bier isch sowieso scho wieder verdunstet.

(beide ab ins Dorf)

13. Szene:

Anna, Käthi, Franz, Helen, Vera

Franz: *(kommt aus dem Haus und ruft zurück)* Glaubet mir, das muess en Yeti sii. Ihr händ jo de Artikel i de Ziitig sälber gseh.

Käthi: *(aus dem Haus)* Ich bediene dusse eifach nüme – sowieso, ohni Lohn goht gar nüüt.

Helen: *(ebenfalls aus dem Haus)* Lieber mit eme Neandertaler iigsperrt, als vom Yeti gfrässe.

Franz: *(geht in den Schopf)* Das klappet jo wie am Schnüerli.

Anna: *(kommt aus dem Dorf zurück)* So, jetzt bin ich grüestet für... isch niemert do?

Käthi: *(ruft aus dem Haus)* Sind Sie scho wieder zrugg?

(Franz schaut aus dem Schopf und hört mit)

Anna: Jo, und ich wott öppis z Trinke mit is Chrüzmoor näh.

Käthi: Sie müends cho hole. Solang do en Yeti umelauft, chum ich ned use.

Anna: *(wird hellhörig, wittert ihre Sensationschance)* Was, en Yeti?

Käthi: Jo, de Franz weiss es genau. De hett de Artikel i de Ziitig gseh.

Anna: Do muess ich meh wüsse. Dörf ich inecho?

Käthi: Chömed Sie nume, solange ich ned use muess.

Anna: *(geht ins Haus, sagt beim Hineingehen)* Das müend Sie mir gnauer erkläre.

Franz: *(kommt aus dem Schopf, hat das Fell bei sich)* Jetzt müend mir no chli „Äktschen“ mache. Super isch die Sensations-Gritte au no uftaucht. Isch nume guet, händ mir en Lieferanteigang hinder em Huus. Denn

chan ich besser zwüsched Yeti und Franz wächsle. (*lacht, geht hinter das Haus*)

Anna: (*kommt mit Vera und Helen aus dem Haus, führt Vera an der Hand und Vera hält die Hand von Helen*) So, mini Dame, gsähnd Sie, do isch niemert ume.

Käthi: (*aus dem Haus*) Aber das Chnurre hättet Sie sölle ghöre. Wie wenn ich grad gfrässe würd. (*versucht das Knurren wieder nachzumachen, was sichtlich misslingt*)

Vera: Und de Franz hetts jo i de Ziitig gseh. De Artikel händ mir Ihne jo zeigt.

Anna: Jo, aber de Yeti isch doch im Himalaya.

Käthi: (*aus dem Haus*) Und wenn er do ane züglet isch?

Anna: Wie söll de das mache? Mit em Himalaya-Zügel-Express, oder was?

Helen: Vielleicht isch es jo es anders Monschter gsi. Und sowieso, wenns en Yeti gsi isch, denn isch er erscht rächt schützenswärt.

Anna: Oder es isch de Oscar Faust gsi. Das wär en Schlagziile. „Fakt-Reporterin entdeckt den verschollenen Oscar Faust!“

Käthi: (*aus dem Haus*) Egal öb Yeti oder Oski, ich wott uf jede Fall ned gfrässe wärde.

Vera: Also, denn schaffed mir wiiter und haltet eifach Auge und vor allem d Ohre offe.

Käthi: (*noch immer aus dem Haus*) Ich gang nüme use. Au wenn ihr de 13. Monatslohn strichet, won ich nie übercho han.

Vera: Jetzt sind mir scho so lang dusse und es isch nüüt passiert. Vielleicht isch jo de Yeti scho im Dorf unde.

Käthi: (*Käthi kommt vorsichtig raus, schaut sich ängstlich um*) Also guet, aber nume under dinere Verantwortig.

Helen: Also ich gang jetzt go min grosse Moorbläuling go sueche. Jetzt wo sich alles ufklärt hett.

(*Franz lärmt hinter dem Haus, macht wieder die Knurrgeräusche und zeigt das Fell um die Hausecke, verschwindet dann aber schnell wieder*)

Käthi: (*rennt ins Haus, gefolgt von Vera und Helen*) Do isch es wieder!

Anna: (*begeistert*) Jawoll, genau so tönt mini Pulitzer-Story.

Vorhang

2. Akt

14. Szene: Franz, Anna

(Dasselbe Bühnenbild, nur ist jetzt ein Verkaufsstand mit Yeti-Artikeln wie Plüschtiere, T-Shirts, Zeitschriften etc. hinzugekommen. Franz sitzt vor dem Rössli, an einem der Tische, hat ein Bierglas und einen kleinen Stapel Post vor sich. Trägt ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Yeti for President“)

Anna: *(kommt aus dem Haus, geht zu Franz an den Tisch)* Entschuldiget Sie, ich hetti do no en Wirtschafts-Frog.

Franz: *(schaut Anna nicht an, sein Blick ist auf das Papier vor sich gerichtet)* Läsed Sie doch d Wirtschaftsziitig. Ich bin am Organisiere.

Anna: Es goht aber um Ihri Wirtschaft.

Franz: *(wird nun hellhörig, schaut Anna an)* Also, schüssed Sie los.

Anna: Vor zwöi Wuche han ich de Artikel „Sucht ein Yeti Asyl in der Schweiz?“ i öisere Ziitig publiziert.

Franz: Jo, und?

Anna: Ich han jo denn es Zimmer bi Ihne buecht. Also Zimmer isch chli übertriebe. Gseht us wie en Bäsechammere.

Franz: Das isch d Bäsechammere.

Anna: De Priis isch damals 50 Franke pro Nacht gsi.

Franz: I söttige Ruum sind scho berühmti Chind züügt worde. Denn isch es uf jede Fall ned z viel, oder?

Anna: Das ned, aber i de letschte zwöi Wuche isch die Mieti zwöimol gstiege. Zerscht uf 75 Franke und denn uf sagehafti 125 Franke pro Nacht. Das ohni warm Wasser und ohni Zmorge.

Franz: *(überlegt)* Jetzt wo Sie s säged. Eigentlich müesst ich für das 150 verlange.

Anna: *(entsetzt)* Was für es Chrut rauched Sie? Also vo dem muess ich au ha.

Franz: Was?

Anna: 150 Franke für die föif Quadratmeter?

Franz: Das isch Angebot und Nachfrage. Sit em Erschiine vo dem Artikel wänd alli do es Zimmer bezieh und de Yeti gseh. *(zeigt ihr demonstrativ den Stapel Briefe)*

Anna: Genau und de Erfolg händ Sie nume wäg mim Artikel. Und jetzt wänd Sie mich so usnäh.

Franz: Sicher ned. Sie händ jo mit dene 125 statt 150 en Vorzugspriis.

Anna: Wartet Sie nume, das git denn no en Negativschlagziile. *(geht wieder ins Haus)*

15. Szene:

Franz, Vera

Franz: So sind sie. Mer chunnt ihne entgäge und denn sind sie immer nonig zfriede. *(studiert weiter seine Post)*

Vera: *(kommt aus dem Haus)* Du d Anna hett sich grad über de Zimmerpriis ufgregt.

Franz: Isch sie jetzt zu dir cho jammere?

Vera: Ich han doch s einzige Zimmer de Helen vermietet. Wo hesch denn d Anna iiquartiert?

Franz: I de Bäsechammere.

Vera: Was!? Für 125 Franke?

Franz: Sie hetts emel zahlt. Und es Fäldbett händ mir jo no im Chäller gha.

Vera: Jo und wohii hesch denn s Putzzüüg toh?

Franz: Zu öis is Schlofzimmer.

Vera: Sicher ned. Das hetti doch gseh.

Franz: Hescho scho mol under öises Bett gluegt?

Vera: *(schlägt sich die Hände vors Gesicht)* Das isch aber ned wohr! Jetzt weiss ich au, wohär dass de penetranti Citrusduft im Schlofzimmer chunnt. Und ich han de Helen s schöne Zimmer für 80 Franke vermietet.

Franz: Das isch jo gschänkt. Do müend mir sofort ufschloh. Das isch jetzt d
Presidäntesuite. Die choschtet ab jetzt 200 pro Nacht.

Vera: Bisch wahnsinnig? Wie wottscht das begründe?

Franz: Mit de Attraktion. Jede wott de Yeti gseh! Übrigens, was seisch zu
mim Souvenirstand? (*zeigt zum Stand*)

Vera: (*schaut den Stand skeptisch an*) Was wottscht mit dem?

Franz: Dänk Gäld verdiene. Lueg do: (*nimmt ein Fläschchen*) Yeti-Lockstoff.
Ich weiss ned, was ich do alles zäme gmixet han, aber es stinkt
penetrant.

Vera: (*nimmt ihm das Fläschchen aus der Hand*) Jesses, das isch jo mis
Parfüm-Fläschli. Wo isch denn do de Inhalt?

Franz: Das han ich is Flüssigwöschmittel ine geschüttet. Ich han dänk, wenn
du amigs so guet schmöcksch, denn chönntet mir das doch für alli
make. Und verteile tuesch es am beschte über d Wösch.

Vera: Ich chume Schüüb über. (*nimmt ein paar Gegenstände vom Stand in die
Hand*) Aber wer söll das alles chaufe?

Franz: Alli wo is Chrüzmoor wänd. Oder lueg do, verschieden Plüschtierli
für de Hund abzrichte. Mir wüessed jo ned genau, wie de Yeti usgseht.
Die chan en Hund verhudle.

Vera: Do gits denn aber scho no en Grösseunterschied.

Franz: Kei Detail. Und do (*nimmt eine Klobbürste hervor*) im Yeti sini
Zahnbürste.

Vera: Wääh, isch die brucht?

Franz: Logisch, schliesslich wänd mir de Mundgruch jo au grad mitliefere.
Und do lueg, de absoluti Hit! (*nimmt eine Mausefalle hervor in der man
Mäuse lebend fangen kann*)

Vera: En Muusfalle?

Franz: Nei, en Yetifalle-Bauaaleitig im Massstab 1:500.

Vera: Jetzt bisch aber völlig i andere Sphäre. Was machsch, wens de Yeti
gar ned git?

Franz: De gits.

Vera: Wieso bisch denn dir do so sicher?

Franz: Chasch schwiige?

Vera: Das weisch du jo. Vom Vorfall, wo du i de Ferie d Handbräms am Auto ned aazoge hesch und das denn es Toi-Toi umfahre hett, wo schlussendlich im Bach glandet isch, han ich au gschwiege.

Franz: Erinnerung ned dra. Also chum mol mit, ich erklärs dir. *(beide hinter das Haus)*

16. Szene:

Anna, Käthi

Anna: *(kommt wieder aus dem Haus)* So, jetzt han ich en neue Artikel: „Wucher im Chrüzmoorgebiet – Wirt zockt Gäste ab“.

Käthi: *(kommt ebenfalls aus dem Haus)* Was ghör ich? Sie wänd schlächt über öis schriibe?

Anna: Jo, also Sie chönd jo nüüt defür. Sie sind jo au nume aagstellt...

Käthi: *(unterbricht)* ...und das ohni Lohn i de letschte Mönat.

Anna: Also, denn isch jo ned meh als rächt, dass mer dem Usbüüter s Handwärsch leit.

Käthi: Ebe ned, jetzt wo s Gschäft aafangt laufe. Denn chan er mir de Lohn jo au wieder zahle. Wenn Sie das jetzt vermasslet, denn versänk ich Sie im Moor.

Anna: Jo super! Wieder en Schlagziile. „Serviertochter droht Fakt-Reporterin mit Todesmoor“.

Käthi: Nimmt mich nume Wunder, wie Sie das no wänd schriibe, wenn Sie denn en Moorliche sind.

Anna: En Fakt-Reporterin loht sich dur nüüt ufhalte, ned emol dur s Moor.

Käthi: Aber was wänd Sie denn no meh. Jetzt händ Sie zu Ihrem Oscar Faust no en Yeti gratis dezue übercho. Das isch doch Stoff zum Büecher fülle.

Anna: Das git aber höchstens es Molbüechli. Ich han doch no kei Bewiis. Ich bruuch es Foti. Suscht glaubt mir das niemert.

Käthi: Sie müend halt nomol is Moor goh sueche. Vielleicht finded Sie jo de Yeti und de Oski.

Anna: Wenn Sie meined, denn gang ich nomol. Aber de Wucherartikel bring ich gliich.

Käthi: Wenn Sie das mached, denn schriib ich en Artikel für öichi Ziitig. „Fakt-Reporterin heiratet verschollenen Oscar Faust und ist seitdem ebenfalls im Chrüzmoor verschwunden“. Denn händ mir denn no meh Gäscht do obe.

Anna: (*schelmisch*) Ui, jetzt han ich aber Angst. Chönd Sie überhaupt schriibe? (*geht dann schnell ab ins Moor*)

Käthi: (*macht den Scheibenwischer vor den Augen*) Also hüt händ alli en Wand dusse. (*geht ins Haus*)

17. Szene:

Edi, Jenny, Käthi, Vera, Franz

Edi: (*ist wieder normal in seinem bunten Look gekleidet, kommt mit Jenny aus dem Dorf, sie haben ihr Gepäck bei sich*) Niemert ume?

Jenny: Die händ aber nume Bier, Wasser und Tee.

Edi: Das isch doch gliich. Mir händ es Ziel. Mir wänd das Huus günstig chaufe. Und für das müend mir i de Nöchi sii.

Jenny: Wieso? Do i dere Wildnis?

Edi: Das han ich dir doch scho x-Mol gseit. Mir mached do öises Bienehüsli uf.

Jenny: Aber jetzt hesch doch gseit, mir mached kei Honig.

Edi: (*entnervt*) Äch, es hett doch kei Wärt. Bstell dir dis Cüpli und bis eifach nume nätt.

Jenny: Aber sie händ doch do nume Tee, Wasser und Bier. Ich han imfall d Getränkecharte äxtra uswändig glehrt.

Edi: Hallo! Isch niemert do?

Käthi: (*kommt aus dem Haus, äussert sich unfreundlich*) Aha, Sie sind au scho do gsi. Was möchtet Sie jetzt no?

Edi: Mir möchtet es Zimmer miete.

Käthi: *(genervt)* Ich bin nume für s liebliche Wohl zueständig. D Zimmer mached s Dürste. Aber so viel ich weiss, isch alles usbuechet.

Jenny: Gsehsch. Chumm, mir gönd wieder is Dorf.

Edi: Ich wott aber do obe bliibe. Ich han s dir doch gseit wäg em Biene... *(bemerkt nun, dass er sich fast verplappert hat und hängt an)* fluuuug. Jo und wäg de Natur, de Luft und de Rueh.

Käthi: *(sagt gleichgültig)* Ich weiss aber ned, wo Sie suscht no schlofe chönntet. Aber wartet Sie doch uf s Dürste. Wänd Sie öppis bstelle?

Jenny: I dem Fall es Bier. Tee han ich ned so gärn.

Edi: Bringed Sie mir au es Bierli.

Käthi: Chunnt grad. *(geht ins Haus)*

Vera: *(kommt mit Franz hinter dem Haus hervor)* Du meinsch, das funktioniert würllich?

Franz: Es isch jo scho guet aagloffte. *(sieht nun Jenny und Edi am Tisch sitzen)* Aha, Gäscht. Grüezi mitenand.

Vera: Grüezi. Chönd mir Ihne hälfe?

Käthi: *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, knallt es auf den Tisch)* Do isch Ihres Bier. *(zu Vera und Franz)* Die Herrschafte sueched no en Underkunft. Ich han ihne scho gseit, dass mir völlig usbuechet sind.

Franz: Was verzellsch au wieder für en Mumpitz! Logisch händ mir no Platz. Isch zwar ned ganz billig, aber defür exklusiv.

Vera: Wo wottsch sie denn no underbringe?

Franz: I öisere Rustikal-Suite. Mir müend sie nume no churz goh putze vo de vorherige Gäscht, wo mir gha händ.

(Vera und Käthi schauen sich nur verwundert und ratlos an)

Edi: Wie lang goht denn das öppe?

Franz: Ich schloh Ihne vor, löhnd Sie s Gepäck do stoh, spaziered Sie es bitzeli gäge s Chrüzmoor hindere, gnüssed die früschi Luft und wenn Sie zrugg chömed, isch alles zwäg.

Edi: Jo, echli d Bei vertrampe wär ned schlächt. *(nimmt einen Schluck vom Bier, steht auf)* Chum mini Zuckerstute, mir gönd goh laufe.

Jenny: *(steht ebenfalls auf)* Guet, aber nume so wiit, wie s en guete Wäg hett. Suscht gönd denn mini Pradaschüehli kaputt. *(beide ab)*

18. Szene:

Vera, Franz, Käthi, Helen

Vera: Was hesch wieder im Sinn?

Franz: *(lächelt verschmitzt, zeigt auf den Schopf)* Do, öisi Rustikal-Suite. Die muess mer nume chli useputze.

Vera: Und was isch mit de Bett?

Franz: Rustikal heisst ebe – rustikal, ländlich, schlicht. Chli Stroh verstreue und fertig. Und de Priis für die exklusivi Underkunft – säged mir 200 Stutz pro Nacht.

Vera: 200 Stutz???

Franz: Isch doch es Schnäppli, oder?

Käthi: *(zu Vera)* Jetzt hetts ihm völlig die letscht Schrube use tätscht. Und wenn er s Gfüehl hett, ich putze, hett er sich tosche. Ich bin zum bediene do. *(geht ins Haus)*

Vera: Und mich chasch bi dem Spiel au vergässe. *(geht ebenfalls ins Haus)*

Franz: Denn muess ich halt sälber aapacke. *(geht in den Schopf, beginnt zu wischen, aus dem Schopf kommt nun eine Staubwolke, man hört Franz husten, er rennt ins Haus, kommt mit einer Schutzmaske wieder in den Schopf, es staubt weiter, ab und zu wirft er einen Gegenstand auf die Bühne)*

Helen: *(kommt aus dem Haus, sieht die Staubwolke, hält sich die Hand vor Nase und Mund)* Was isch denn do los? Hallo?

Franz: *(kommt mit der Maske und Besen aus dem Schopf)* Ich bin dänk am putze.

Helen: De Neandertaler!

Franz: D Tierschutzgritte!

Helen: Was mached Sie do für en Umwältverschmutzig?

Franz: *(schaut zuerst studierend ins Publikum, hat nun eine Idee, wendet sich zu Helen)* Sie glaubeds ned, aber grad vorhär isch do en grosse Moorbläuling inefloge. Und will ich weiss, dass Sie de sueched, han ich ihn welle useschüche.

Helen: Sind Sie wahnsinnig, Sie... Sie... Sie... do muess mer vorsichtig sii.
Ganz langsam und vorsichtig. Gänd Sie mir de Bäse.

Franz: *(reicht ihr den Besen)* Aber suuber sii muess es trotzdem do ine.

Helen: Das mach ich scho. *(geht in den Schopf)*

Franz: Aber i de Egge denn au. Det hockt er nämlich am liebste.

Helen: Löhnd Sie mich nume mache. Ich schütze jedes Tier. *(hustet im Schopf)*

Franz: *(scheinheilig)* Isch es staubig?

Helen: *(kommt aus dem Schopf, bereits etwas staubig, streckt die Hand aus)*
Maske!

Franz: *(gibt sie ihr)* Bitte.

Helen: *(zieht sie an)* Danke. *(geht wieder in den Schopf)*

Franz: *(geht ins Haus)* Au s Putzproblem wär glöst.

19. Szene:

Gusti, Helen, Franz

Gusti: *(kommt in Jagdkleidung aus dem Dorf, ist stark kurzsichtig, trägt eine dicke Brille, hat ein Jagdgewehr geschultert)* Niemert do? *(geht zu den Tischen, stolpert über einen Stuhl, hört dann die Putzgeräusche aus dem Schopf kommen, geht hin und streckt den Kopf durch die Türe)* Hallo? *(geht wieder hustend ein paar Schritte zurück)*

Helen: *(kommt ziemlich verstaubt mit der Maske aus dem Schopf)* Grüezi.

Gusti: Grüezi, Sie wirbled do aber ganz schön Staub uf. Wie de Yeti, wo do obe söll sii.

Helen: Es git ihn. Ich han ihn scho ghört.

Gusti: Ghört Ihne das Restaurant do, Herr...?

Helen: Ou nei, ich bin en Frau und heisse Helen Fuchs.

Gusti: Entschuldiget Sie, aber mini Auge sind öppe eso guet wie die vomene Muulwurf.

Helen: Ou Muulwürf sind so schnusigi Tier, aber leider viel z wenig gschützt do i de Schwiiz. Wüssed Sie, ich schaffe ebe für de Tierschutz. *(schwärmt nun)* Es goht doch nüt über die schutzbedürftige, süesse Läbewäse.

Gusti: Und jetzt tüend Sie de Hügel do putze, dass es d Muulwürf schön händ?

Helen: Nei, es isch ebe en grosse Moorbläuling do i de Schopf gfloge. Das seit uf jede Fall de Wirt vo dere Beiz. Aber ich glaub, de Schmäterling isch scho wieder furtgfloge. Ich han do ine useputzt. S Gröbschte isch jetzt weg, also ziemlich sauber. Und wer sind Sie?

Gusti: Gusti Horn, Jäger us Liideschaft.

Helen: En Jäger?

Gusti: Ich han ebe ghört, es söll do obe en Yeti gäh und de fehlt mir no i minere Trophäesammlig.

Helen: *(völlig entsetzt)* Um Gottes Wille, zum Neandertaler jetzt no en Bambikiller. Das haltet mini Närke ned us.

Gusti: Lueged Sie, ich bin en Jäger und Sie en Tierlipfleger. Jedem das seine. Au mis Handwärc hett sini Berächtigung.

Helen: Reded Sie ned wiiter, suscht... *(zieht mit dem Besen zum Schlag auf)*

Franz: *(kommt aus dem Haus)* Stop! Mached Sie sich ned unglücklich. Händ Sie de grossi Moorbläuling gfunde.

Helen: *(wirft den Besen zu Boden, klopft sich den Staub von der Kleidung)* Nei, de isch scho furtgfloge. Aber ich muess jetzt goh dusche. *(geht ins Haus)*

Franz: Sueched Sie öppe au no en Underkunft? Jetzt wirts denn langsam äng.

Gusti: *(geht nahe zu Franz, damit er ihn besser sehen kann)* Nei, ich wott de Yeti jage. Die Dame vorhär isch aber gar ned entzückt gsi. Und Sie sind d Wirtin do vo dem Restaurant?

Franz: Also ich bin de Wirt, de Franz Dürst. Wenn Sie aber de Yeti sueched, denn müend Sie is Chrüzmoor hindere. Det isch er am Meischte. *(geht nun zu seinem Verkaufsstand, nimmt eine weisse Tüte)* Lueged Sie do, chaufed Sie doch das Yeti-Lockfueter. En Sack choschtet läppischi 50 Franke.

Gusti: Yeti-Lockfueter? *(nimmt ihm die Tüte ab, nimmt sie nahe vor sein Gesicht damit er besser lesen kann)* Vo dem han ich au no nie ghört?

Franz: Isch s erfolgrichschte Lockmittel, wo mer kennt. *(nimmt ein kleines Fläschchen vom Stand)* Und in Kombination mit dem Lockstoff isch es unschlagbar. De choschtet au nume en 50-er Note. Aber wenn Sie beides zäme nähmed, mach ich Ihne en Spezialpriis: 99 Franke 95.

Gusti: *(nimmt eine 100er-Note aus dem Portemonnaie und gibt sie Franz, der gibt ihm fünf Rappen zurück)* Wenns denn aber nüt nützt, chum ich denn wieder. *(nimmt den Sack und das Fläschchen, will in Richtung Moor gehen)*

Franz: *(ruft)* Halt, wänd Sie verschosse wärde?

Gusti: Wieso?

Franz: Sit bekannt isch, dass de Yeti do umelauff, hetts en Huufe Hobby-Jäger ume. *(nimmt ein T-Shirt vom Stand, auf dem steht „Halt! Nicht schiessen! Ich bin kein Yeti“, zeigt dieses auch ins Publikum)* Do, mit dem erkennt mer Sie sofort im Dickicht und niemert wird schüsse.

Gusti: Und wie viel choschtet das?

Franz: Also für Sie als Stammhund mach ich do natürlich en Fründschafspriis. 50 Franke grad use.

Gusti: *(zückt nochmals sein Portemonnaie und gibt eine 50-er Note)* Stimmt, lieber arm als tot. Jetzt han ich aber kei Gäld meh bi mir. *(zieht das T-Shirt über seine Kleidung an und geht ab Richtung Moor, stolpert über einen Stuhl, stellt diesen wieder hin)* Entschuldiget Sie, Fräulein. *(ab ins Moor)*

Franz: *(schaut ihm lachend nach)* Hei, wie liechtgläubig d Lüüt hüt au sind. Aber sie sind jo sälber schuld. *(nimmt den Besen vom Boden auf, geht in den Schopf)* Läck, isch das suuber. Jetzt nume no s Stroh usbreite und d Rustikal-Suite isch parat. *(lacht)*

20. Szene:

Edi, Jenny, Käthi, Franz

Edi: *(kommt mit Jenny zurück)* Hoffentlich hett er öisi Suite jetzt fertig ufgrumet. Ich freu mich scho uf en Duschi und es Nickerli.

Jenny: Hoffentlich hetts i de Minibar meh als nume Wasser, Tee und Bier.

Franz: *(kommt aus dem Schopf)* So, d Rustikal-Suite wär bezugsbereit.

Edi: *(nimmt seine Koffer und geht Richtung Haus)* Also, göhnd mir.

Franz: *(ruft)* Halt, falschi Richtig. Do wär Ihri Suite. *(zeigt zum Schopf)*

Edi: Im Schopf?

Jenny: *(schaut in den Schopf und ruft)* Do liit jo nume en Huufe Stroh am Bode.

Franz: Ebe, Rustikal-Suite. Zurück zur Natur – so wie öisi Vorfahre gläbt händ.

Jenny: Also Goldbärli, do ine schlof ich ned.

Franz: Wenn Sie meined, denn müend Sie sich halt öppis anders sueche. Aber de Aadrang isch so gross. Und für weniger als 200 Franke finded Sie nüüt Exklusivers.

Edi: Zuckerstute, mir schlofed do. Kei Widerred. *(geht nun mit Jenny und dem Gepäck rein und ruft)* Chönd Sie öis no zwöi Bierli i d Suite bringe?

Franz: Das loht sich organisiere. *(reibt sich die Hände, geht ins Haus)*

Jenny: *(kommt aus dem Schopf)* Also Goldbärli, do ine chan ich ned schlofe. Unmöglich.

Edi: *(kommt ihr hinterher)* Los, mir müend so nöch sii, wenn ich die Moorliche söll spiele. Wenn mir denn das Huus händ chönne chaufe, denn zahl ich dir drü Wuuche 5-Stärnhotel uf de Bahamas.

Jenny: Also Goldbärli, jetzt lueg ich das ganz andersch aa. I dere rustikale Suite, wird ich schlofe wie uf ere Wulche.

Käthi: *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, sarkastisch)* Zimmerservice, die Herrschafte händ en edle Apéro bstellt?

Jenny: Tüend Sie ned so, i dem Spunte gits jo ned emol...

Edi: *(unterbricht sie)* ...en Whirlpool. Jo, Zuckerstute, das wüssed mir jo. *(nimmt sie nun etwas fest in den Arm und schüttelt sie leicht)* Dänk a d Bahamas.

Jenny: Ich freu mich so uf d Bahamas.

Käthi: *(stellt die Biere auf den Tisch)* Also ich würd d Bahamas au am Chrüzmoor vorzieh. *(geht ins Haus)*

Edi: *(holt die zwei Biere vom Tisch und geht in den Schopf)* Chum mini Zuckerstute. Mir nähmed s Apéröli i öisere Suite.

(Jenny geht ihm hinterher)

21. Szene:

Helen, Anna, Gusti

Helen: *(kommt frisch geduscht aus dem Haus, hat die Fotokamera bei sich)* So, jetzt gang ich nomol is Chrüzmoor. Ich wott unbedingt de grossi Moorbläuling finde.

Gusti: *(kommt aus dem Moor, ist verärgert)* Yeti-Lockfueter, Lockstoff, de söll mir i d Finger laufe. Won ich s usgstreut han, sind d Ratte scharewiis uf mich losgstürmt. Keini hundert Meter bin ich is Moor ine cho. *(sieht Helen nimmt das Gewehr hoch)* De Yeti! Stohbliibe! Jetzt han ich mini Trophäe.

Helen: Halt, ich bin s, d Tierschützerin. Ich bin jetzt nume duschet.

Gusti: *(nimmt das Gewehr wieder runter)* Doch kei Trophäe. Entschuldiget Sie, mini Auge. Schön, dass Sie au no do sind.

Helen: Nüme lang, ich gang jetzt is Chrüzmoor goh de gross Moorbläuling sueche.

Gusti: Passed Sie aber uf, de Wirt hett mir für viel Gäld Yeti-Lockfueter aadräiht. Doch jetzt stink ich wie en alte Vacherin-Chäs und statt em Yeti sind d Ratte cho.

Helen: Au das sind hübschi Gschöpfli. Do chan mer ganz härzigi Föteli mache.

Anna: *(kommt schreiend zu den beiden aus dem Moor)* Wäääh, Ratte! Furt mit öich Viecher! *(schüttelt sich, riecht in der Luft, riecht sich immer näher zu Gusti hin)* Aha, das sind Sie? Händ Sie ned s Gfüehl, Sie chönntet wieder emol goh bade? Jetzt weiss ich au, wieso die gruusige Ratte öis verfolgt händ.

Helen: Halt, halt, tüend Sie doch ned so heikel! Händ Sie denn nie en Hamschter gha?

Anna: Sicher ned, alles was nach Muus usgseht, isch furchtbar. Eigentlich han ich nume welle goh de Oscar Faust sueche. Jetzt muess ich en

Bricht schriibe „Rattenplage im Chrüzmoor – wie lange noch bis zur Ratteninvasion in der Stadt?“

Helen: So schlimm isch es sicher ned. Chömed Sie doch wieder mit, ich sueche min Schmättlerling und Sie Ihre Oski. Gemeinsam finded mir denn sicher öppis.

Gusti: Und ich chume als Begleitschutz mit.

Helen: Ganz sicher ned. Oder meined Sie, ich wott nume toti Tier fötele oder wäge Ihrere schräge Luegi no stärke.

Gusti: Ich schüss würlklich nume uf de Yeti, versproche.

Helen: Ned wenn ich s chan verhindere!

Anna: Ou, jo, de Yeti, de chönnt ich au no fötele. Eine vo beidne verwütsch ich denn sicher. Und denn han ich ihn, de Pulitzerpris. Gönd mir.

Gusti: Ich bruche nume chli Hilf. *(zu Anna)* Dörf ich mich a Ihrere Schultere hebe? Ich finde denn de Wäg chli eifacher.

Anna: Aber nume, wenn ich d Exklusivrächt vo de Bilder überchume, für de unwahrschiindliche Fall, dass Sie de Yeti chönd erlege.

Gusti: Sie dörfed mich als einzigi fotografiere, versproche. *(legt seine Hand auf die Schulter von Anna und alle gehen ins Moor)*

22. Szene:

Franz, Vera, Käthi

Franz: *(kommt mit Vera aus dem Haus)* Ich weiss ned, mini Idee isch doch genial. Chumm mir trinked eis und reded nomol drüber. *(ruft)* Käthi!

Käthi: *(kommt aus dem Haus)* Was isch, gits äntlich Zahntag?

Franz: Glii, denn sogar mit ere Erfolgsbeteiligung.

Käthi: Ha, wers glaubt!

Franz: Wirsch denn scho gseh. Aber zerscht bringsch öis bitte no je es Einerli Wisse.

Käthi: Händ mir nonig. Sie händ erscht en Teil vo de Bstellig glieferet. En Prosecco chönnt ich öich bringe.

Franz: Ou, nei danke. Denn bringsch lieber es Bierli.